

Weihnachtsgeschichte von Tanja Müssner

Fortsetzung der Volksblatt-Weihnachtsgeschichte «Wo ist der schwarze Nikolaus zu finden»

Als er aufwachte, war er nicht mehr alleine im Wartehäuschen. Ein alter Mann hatte sich neben ihm niedergelassen. Eine Frau schimpfte mit ihrem Sohn, der auf die Strasse hinausgerannt war. Und ein junger Bub kam auf das Wartehäuschen zu. «Immer gerade aus», sagte der Knabe leise vor sich hin. «Wie bitte, was hast du gesagt?», fragte der neugierige Bub Stefan. «Immer gerade aus, hatte ich gesagt. Eine Frage, weisst du eigentlich, wo der richtige Nikolaus ist? Ich suche und vermisse ihn», wiederholte Stefan. «Ach, der richtige Nikolaus ist in Afrika, soll ich dir suchen helfen?», fragte der Bub, der Peter hiess. «Vielleicht ist er hier in Eu-

ropa auf der Suche nach dir. Komm, wir werden ihn gemeinsam suchen, bevor er wieder nach Afrika zurück fliegt. Gestern hat nämlich in der Zeitung gestanden, dass er für zwei Wochen hier in Europa bleiben wird. Ich las auch, dass er für sieben Tage hierher nach Liechtenstein kommt, aber das wird noch eine Weile dauern. Wenn du ihn vorher sehen willst, musst du ihn suchen. Ich werde dir helfen.» Und so gingen sie zu zweit auf die Suche nach dem Nikolaus.

Nach zirka zwei Stunden sagte Stefan: «Ich habe Hunger. Komm, wir setzen uns hin und essen etwas.» So assen und tranken sie bis sie genug hatten, dann gingen sie wieder auf die Suche. Sie liefen immer tiefer in den Wald hinein.

Auf einmal sahen sie ein kleines Häuschen und weil es dunkel wurde, klopfen sie an.

Die Türe wurde geöffnet und eine kleine, dicke alte Frau trat heraus und fragte: «Was wollt ihr, kommt rein in die gute Stube.» Und so gingen sie in das Haus der alten Frau. Die Frau war eine böse Hexe, dies wussten aber Peter und Stefan leider nicht. Nach kurzer Zeit fragte Peter die Hexe: «Dürfen wir bei dir übernachten?». «Ja sicher», krächzte die Hexe. Und so gingen alle ins Bett und schliefen auch schnell ein. Als am Morgen Stefan aufwachte, waren sie gefesselt. Und als Stefan Peter erzählen wollte, dass sie gefesselt waren, konnte er nicht mehr sprechen. Auch Peter erwachte und wollte aufstehen. Doch es ging

nicht. Erst jetzt erkannte auch er, dass sie gefesselt waren und bemerkte auch, dass Stefan nicht mehr sprechen konnte. Da kam die Hexe herein und krächzte: «Du da», sie zeigte auf Stefan, «du wirst so lange stumm bleiben, bis du dem richtigen Nikolaus aus Afrika begegnet bist...» Danach warf die Hexe sie aus dem Hexenhaus. Eilig liefen sie aus dem Wald hinaus und wollten sofort den Nikolaus finden.

Als sie aus dem Wald kamen, dachte Stefan: Das ist doch der Nikolaus. Er schrieb Peter schnell einen Zettel auf ein Blatt. «Juhui, dort ist der Nikolaus, ich bin gerettet.» So rannte Stefan dem Nikolaus entgegen. Als dieser Stefan sah, breitete er für ihn die Arme aus. Stefan kamen die Tränen. Er

schrub schnell auf einen Zettel: Ich bin stumm, bitte helfe mir, ich habe dich so vermisst. So sprach der Nikolaus ein paar Worte und Stefan konnte wieder sprechen. «Oh danke, endlich sehe ich dich wieder, ich habe dich überall gesucht. Der Nikolaus sagte: «Ich habe dich auch überall in Afrika gesucht und dann hat mir dein Vater gesagt, dass du mit deiner Schwester hier in Europa bist. So flog ich mit meinen Rentieren den weiten Weg nach Liechtenstein. Wo ist deine Tante? Sie wird dich sicher suchen. Komm, wir werden zu ihr gehen.» sagte der fröhliche Nikolaus. Auch Peter durfte mitfliegen, und als Stefan die Türklinke der Tür runterdrücken wollte, sah er, dass für ihn ein Brief im Briefkasten lag. Schnell öffnete er

den Briefumschlag und las laut: «Hallo Stefan, in Afrika ist endlich Frieden. Das bedeutet, ihr könnt wieder nach Hause kommen. Wir hoffen, dass es euch bei eurer Tante gefallen hat. Wir werden euch abholen. Viele liebe Grüsse, eure Eltern Mama und Papa. Als er den Brief gelesen hatte, stiess er einen Freudenschrei aus und rannte zur Tür hinein. Nach wenigen Tagen standen die Eltern vor der Türe. Danach flog der Nikolaus mit seinen Rentieren mit der Familie aus Afrika und Peter nach Afrika. Peter und Stefan erzählten danach den Eltern von ihrem Abenteuer bei der Hexe. Stefan und Peter durften dem Nikolaus beim Päckchen verteilen helfen.

Tanja Müssner besucht die Primarschule in Gamprin-Bendern.

Weihnachtsgeschichte von Rebecca Mortensen

Stefan schlief tief und träumte vom schwarzen Nikolaus. Nach ein paar Stunden wachte er auf und sah den weissen Nikolaus vor sich.

Der weisse Nikolaus sagte zu Stefan: «Dieser Brief gab mir der schwarze Nikolaus.» Stefan machte den Brief auf. In dem Brief war ein Foto vom schwarzen Nikolaus. Er freute sich so sehr und ging nach Hause und erzählte sein Abenteuer mit dem weissen Nikolaus.

Dann sagte die Tante: «In den Weihnachtsferien gehen wir nach Afrika und besuchen den

schwarzen Nikolaus und deine Eltern.» Stefan jubelte, dass ihn jeder hörte und drückte die Tante und den Onkel fest und der schwarze Nikolaus freute sich sicher auch auf den Besuch von Stefan. Stefan freute sich so sehr, dass er es gar nicht mehr erwarten konnte. Stefan dachte: «Ich bastle dem schwarzen Nikolaus ein Flugzeug oder ein Schiff.» Er wusste nicht, was er basteln sollte. Dann fragte er den Onkel. Der Onkel sagte: «Wir könnten ein Flugzeug aus Holz basteln.» Stefan war einverstanden.

Sie brauchten Nägel, Holz, Schraubenzieher und Klebeband.

Sie hatten alles bereit und wollten beginnen, aber der Plan fehlte ihnen. Der Onkel sagte: «Ich habe einen Plan, sieh hier, ich habe einen Plan.» Sie arbeiteten vier Tage und vier Nächte daran. Dann hatten sie es fertig und dann gingen sie nach Afrika. Und sie waren auch schon da, wo er den schwarzen Nikolaus gesehen hatte. Da umarmte Stefan den schwarzen Nikolaus und gab ihm sein Geschenk. Und, wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Rebecca Mortensen aus Schaan besucht die 2. a der Primarschule Schaan.

Weihnachtsgeschichte von Katharina Beck

Das Quietschen von Busbremsen weckte Stefan auf. Er rieb sich die Augen und sah, wie ein alter schwarzer Mann aus dem Bus stieg und sich neben ihn auf die Bank setzte.

Er fragte: «Mein Junge, was suchst du denn noch um diese Zeit hier draussen? Frierst du nicht?» Stefan erzählte ihm unter Tränen die ganze Geschichte. Der Mann nickte hin und wieder und sagte: «Vielleicht kann ich dir helfen. Willst du mit mir kommen?» Stefan überlegte kurz und stimmte schliesslich zu.

Sie machten sich auf den Weg und blieben nach einer Weile vor einem kleinen, alten Häuschen stehen. Als der Schwarze die Wohnungstür öffnete, stieg Stefan ein modriger Geruch in die Nase. Aber das kümmerte ihn wenig. Im Wohnzimmer holte der Mann ein Foto aus der Kommode und zeigte es Stefan. Überrascht betrachtete Stefan das Foto und rief: «Das ist ja mein schwarzer Nikolaus von Afrika.» «Wenn du möchtest, schenke ich es dir», bot der Alte Stefan an. Dieser freute



sich sehr über das schöne Weihnachtsgeschenk. «Aber nun müssen wir bei dir zu Hause anrufen, deine Tante macht sich bestimmt schon grosse Sorgen um dich.»

«Das ist mein Nikolaus von Afrika»

Sie gingen bis zur nächsten Telefonkabine und sagten der

Tante, dass Stefan jetzt heim käme. Die Tante war heilfroh, dass Stefan nichts geschehen war und bedankte sich bei dem alten Mann. Stefan verbrachte die nächsten Tage fröhlicher. Ständig trug er das Foto bei sich und zeigte es allen Leuten. Stolz sagte er: «Das ist mein Nikolaus von Afrika. Leider kann er dieses Jahr nicht zu mir kommen, weil der Weg nach Europa zu weit ist und es in Afrika auch sehr viele Kinder hat.»

Am Weihnachtsabend lag auf der obersten Stufe vor der Tür ein Päckchen und darauf war mit blauer Tinte geschrieben: «Für Stefan, vom schwarzen Nikolaus.» Stefan vollführte einen Freudentanz und rief in die Nacht hinaus. «Danke schwarzer Nikolaus, dass du mich nicht vergessen hast. Und irgendwo in einer dunklen Nebengasse huschte ein Lächeln über das Gesicht eines alten schwarzen Mannes, der zufrieden nach Hause ging.

Die Geschichte von Katharina Beck aus Balzers erreichte in der Kategorie «Primarschüler» den zweiten Platz.

Geschichte von Teresa Goop

... so war Stefan fünf Minuten, vielleicht auch zwei oder drei Stunden zurückgekehrt zu seinen Eltern, den geschmückten Palmzweigen, der Lichterkette an der Palme und dem grossen schwarzen Nikolaus mit seinem goldenen Buch.

Als er die Augen aufschlug, weil ihn jemand am Arm rüttelte, sah er in ein dunkles Gesicht, das dem richtigen Nikolaus in Afrika sehr ähnlich war. «Wie heisst du denn, Kleiner?», fragte die Stimme des Mannes, der sich leicht über ihn gebeugt hatte. Stefan zog sich langsam auf der Bank hoch und klammerte sich an das dunkelhäutige Gesicht mit seinen lustig blinzelnden Augen. «Stefan heisse ich und ich wohne in Afrika. Wir haben dort einen schwarzen Nikolaus, den richtigen, der alles weiss, weil er es in seinem goldenen Buch aufgeschrieben hat. Ich gehe zu ihm.» Jetzt war Stefan wach, der dunkle Mann sass neben ihm. «Ich habe vom schwarzen Nikolaus in Afrika schon gehört», sagte der Mann zögernd. Für Stefan wurden alle weissen Nikoläuse mit einem Schlag noch kleiner als sie schon waren. «Als ich so alt war wie du, wohnte ich mit meinen Eltern und sechs Geschwistern in einem kleinen Dörfchen in Afrika.» Stefan hing an den Lippen des Mannes, die ihm so vertraut waren. Er fühlte sich plötzlich sehr wohl und war sicher, dass er dem richtigen Nikolaus schon sehr nahe war. «Als ich so alt war wie du», wiederholte die tiefe Stimme, «erzählte uns unsere Mutter vom Nikolaus in den Städten, wie er vor den grossen Warenhäusern stand und den Kindern Süßigkeiten schenkte. Wir haben ihn nie gesehen damals, aber viel über ihn gehört. Und der Mann re-

dete weiter über runde Lehmhäuser, tiefe Brunnen, rote Erde, Trommeln, Tanz und violette Riesenblüten. Und aus Stefan sprudelten Geschichten von Ziegen, Zebras, Fischen, Krokodilen und der ganz langen Schlange, dabei sprang er auf, spreizte seine Arme, trat von einem Fuss auf den andern und deutete mit seinen Fingerspitzen den Anfang und das Ende der Schlange an.

Er stand nun vor dem Mann und verspürte plötzlich Mitleid mit ihm. Er musste ihm doch seinen Nikolaus mit dem goldenen Buch zeigen. «Komm mit mir nach Afrika!» rief Stefan und zerrte den Mann an seinem Mantel. «Stefan, wo wohnst du denn jetzt?» fragte ihn der Mann und liess sich langsam aus dem Wartehäuschen ziehen. «Bei meiner Tante. Die muss aber auf meine kleine Schwester aufpassen, weil meine Mami und mein Papi in Afrika sind.» Der schwarze Mann verstand und ging auf Augenhöhe des Kleinen in die Hocke. «Schau, Stefan, ich habe zwei Buben, wie du einer bist. Sie wären sehr traurig, wenn ich sie alleine liesse. So wird auch deine Tante traurig sein, wenn sie nicht weiss, wo du bist. Ich bringe dich zu ihr zurück und verspreche dir, dass deine Tante und ich alles tun werden, damit der schwarze Nikolaus zu dir kommt.» Stefan las in den dunklen, ruhigen Augen, dass er nicht nach Afrika gehen musste, um den richtigen Nikolaus zu finden.

Die Tante schloss Stefan solange in die Arme, bis er ihr selbst einschläpfte. Vom Schlafzimmer aus hörte er noch ein Weichen die leisen Stimmen seiner Tante und des Mannes, bevor ihm die Augen zufielen. Den ganzen nächsten Tag fieberte Stefan dem Abend entgegen.

Die Tante hatte ihm nämlich von einer «grossen Überraschung» erzählt. Trotz der dicken Schneeflocken, die er gar nicht mochte, weil sie ihm an den Augenwimpern hängen blieben und ihm die Sicht versperrten, spielte er draussen mit den anderen Kindern. Er machte sogar eine Schneeballschlacht mit, die er aber vorzeitig abbrach, da ihn ein Schneeball mitten ins Gesicht traf. Den Rest des Nachmittags versuchte er das Spital in Afrika zu malen, was ihm auch gut gelang, wie ihm seine Tante versicherte. Die Palme vor dem grossen Tor trug so viele Lichter, bis die Spitze seines roten Farbstiftes stumpf war, und seine Mami mit dem Schwesterchen, sein Papi und er selbst und viele, viele Menschen standen da. Dann endlich leuchtete die Strassenlampe vor dem Haus auf, die Tante rief zum Abendessen, das Schwesterchen wurde zu Bett gebracht, und Stefan musste sich warm anziehen. Er stellte sich ans Fenster, das zur Strasse rauschaute, und dann sah er ihn. Schritt um Schritt stapfte er dem Gartenzaun entlang, hielt an, zog etwas aus seinem langen Mantel hervor, schaute sich um, blickte zu Stefans Fenster hoch und bog durchs Gartentor in den Weg ein, der zum Haus führte. Stefan rannte die Stiege hinunter, riss die Haustüre auf und stürmte auf die Gestalt los. Da stand er also vor seinem riesigen Nikolaus und strahlte in seine Augen. Er kannte sie, und auch die Stimme kannte er, und er war sich ganz, ganz sicher, dass der schwarze Nikolaus ihm zuliebe aus dem warmen Afrika zu ihm gekommen war.

Diese Geschichte schrieb Teresa Goop aus Schellenberg, für die Kategorie «Erwachsene».

Weihnachtsgeschichte von Anja Büchel

«He, Stefan, sei nicht traurig. Ich musste hier in Afrika bleiben.» Der schwarze Nikolaus strich ihm über die Wangen. «Aber ich habe überall in Europa liebe Kollegen, die mich vertreten. Und das nächste Jahr an Weihnachten, wenn du wieder in Afrika bist, sehen wir uns bestimmt wieder.»

«Ja, wir sehen uns wieder», dachte Stefan, als ihn plötzlich etwas ansanft an der Haaren zog. «Kleiner, wach auf», sagte ein weisser Nikolaus zu ihm. Stefan sah sich um, und langsam erinnerte er sich wieder. Er war auf der Suche nach dem schwarzen Nikolaus gewesen. Und als er sich dann einen Moment ausruhen wollte, war er eingeschlafen. Im Traum war ihm dann «sein» Nikolaus begegnet. Er erinnerte sich an seine Worte.

«Bist du von zu Hause wegelaufen?», fragte ihn der Niko-

laus, der ihn geweckt hatte. «Nein, äh ja, also...», stotterte Stefan. «Weisst du was, wir trinken jetzt einen schönen, warmen Kakao zusammen und dann erzählst du mir, was dich bedrückt», schlug ihm der Nikolaus vor. «Ok», meinte Stefan, und zusammen liefen sie ins nächste Café.

Dort erzählte Stefan dem Nikolaus alles. Vom Heimweh nach seiner Familie und vom schwarzen Nikolaus. Danach ging es ihm viel besser. Sie tranken ihre Tassen aus und der Nikolaus begleitete Stefan nach Hause. Vor der Haustüre gab er ihm noch ein besonderes Geschenk. «Das hat mir der Nikolaus einmal mitgebracht», sagte der weisse Nikolaus und gab Stefan etwas in die Hand. Es war eine Kette aus Afrika. Stefans Augen begannen zu glänzen. «Danke», murmelte er, fiel dem Nikolaus um den Hals und verschwand dann im Haus.

Weihnachten mit der ganzen Familie

Dort musste er erst einmal seiner Tante erklären, wo er so lange gewesen war. Als er endlich fertig war, hatte ihm seine Tante noch etwas mitzuteilen. «Morgen werden deine Eltern hier ankommen und dann werden wir alle zusammen das Weihnachtsfest feiern.» «Das ist ja wunderbar», erwiderte Stefan und bekam zum zweiten Mal an diesem Abend feuchte Augen. Weihnachten mit der ganzen Familie, ja, das war wirklich eine Überraschung. Und es wurden auch ganz wunderschöne Weihnachtstage für Stefan.

Als er am Abend zu Bett ging, dachte er nochmals ganz fest an «seinen» schwarzen Nikolaus und freute sich auf das nächste Wiedersehen mit ihm.

Diese Geschichte wurde von Anja Büchel aus Balzers für die Kategorie «Erwachsene» geschrieben.